

INHALT

22

Aktuelles	
Vom Jäger zum Wildingenieur	4
Bundesjägertag in Suhl: Gegen Killer-Mentalität – für mehr Solidarität	8
DJV-Beschluß zum Aussetzen von Wild	9

Hubertus-Rätsel

Hubertus-Rätsel: Ansprechen von Schwarzwild	10
--	----

Wild und Jagd unterhaltsam

Füchse sind „Gewinner“ – oft auch bei der Baujagd	16
Hubertusjagd im Sauerland	100
Vier Jahre Jagd auf ein „Nachtgespenst“	106
Kleiner Hund und kleine Beute	108

Revier- und Jagdpraxis

Tips zum Frettieren	24
Frettchen: Stänkerei mit Sinn	28
Die weißen Hirsche von Žehušice	30
Balg schonend streifen	32
Zahnpasta hilft	32
Rupfen leichtgemacht	32
Fernglasuhr	32
Schnecken am Haken	33

Schießwesen

Die Gretchenfrage: Pistole oder Revolver für die Jagd?	34
Geschosse amerikanischer Hersteller	38
Sie fragen – Experten antworten	40

Naturschutz

Entwicklung der Brutvögel am Bodensee: Verlierer Wachtel- könig – Sieger Wildenten	42
Künstleraktion zum Storchen- schutz	43

Wir Jäger in der Öffentlichkeit

Von „guten“ und von „bösen“ Jägern	44
---------------------------------------	----

Aus aller Welt

Aus den Bundesländern	52
-----------------------	----

Mit WILD UND HUND durch die Jägerprüfung

Wissenschaft	56
--------------	----

Der „Wunderbock“ – wie alt?

Jagdrecht	58
-----------	----

Schießbetrieb genehmigt – aber nur ohne Geschosse?

Jäger vor Gericht (50): Zwei folgenschwere Jagd- unfälle: Schrotkörner führen zur Erblindung	60
---	----

Widerruf der waffenrechtlichen Erlaubnis

Gemeinde gegen Knoten- gitterzaun für Jagdbezirk	63
---	----

Wie Glockentöne und Hunde- laut – die Musik des Parforcehorns

102



ZUR SACHE

Freude an der Jagd ist Freude an der Ernte

Die Meinung eines maßgeblichen Arbeitskreises der evangelischen Kirche zur Jagd war kurz gesagt diese: Jagd ist unvermeidlich zur Regulation der Wildtiere, aber man soll keinen Spaß daran haben.

Die Jagd ist also so notwendig wie die Müllabfuhr; aber sie soll von öffentlichen Bediensteten wahrgenommen werden, die das Werk als Pflichterfüllung mit saurer Miene verrichten. Kennen wir das nicht aus längst totegläubter kirchlicher Tradition: Kinder zeugen ist notwendig, aber weh' dem, der Spaß dabei hat! Ist die Freude an der Jagd ethisch vertretbar?

Der im Supermarkt kaufende Zeitgenosse hat vielfach das Gefühl für die Grundlage seiner Nahrung verloren. Er kennt Last und Freude von Saat und Ernte kaum noch. Aber die Bedeutung einer guten Ernte kann ihm vermittelt werden, zumal ihm das Fernsehen Bilder von Mißernten und Dürrekatastrophen genug ins Haus liefert. Demgegenüber ist es geradezu eine Perversion, daß wir in Europa eher von der Last der Fleisch- und Getreideberge als von der Dankbarkeit für eine gute Ernte reden. Je doch eine gute Ernte ist von alters her Anlaß zur Freude, ja, Ernte ist der Inbegriff aller Freude. Schon beim Propheten Jesaja im Alten Testament heißt es: „Vor dir, Gott, wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.“

Hier zeigt sich etwas von den Grundlagen des Lebens zu allen Zeiten. Das Empfinden dafür wieder zu wecken, wäre eine Aufgabe auch der Kirchen.

Jagd ist Ernte, und wenn ich zur Jagd eingeladen bin, dann bin ich eingeladen, um bei der Ernte zu helfen und die Freude daran zu genießen. Und die Trophäe ist kein Selbstzweck, sondern die Erinnerung an eine gute oder weniger gute Ernte.

Dagegen wird eingewandt, daß die Jagd zur menschlichen Ernährung in Europa nicht mehr notwendig sei. Übrigens ist es mein Gemüsegarben auch nicht. Und doch will ich nicht auf ihn verzichten, weil er mir täglich etwas Elementares vor Augen führt, nämlich säen und ernten,

Freude und Enttäuschung, Leben und Tod. Außerdem esse ich Selbstgezogenes immer noch lieber als das, was von unbekannter Herkunft ist. Bei der Jagd ist das nicht anders.

Gewiß bedeutet Jagen nicht Freude am Töten. Das wäre genauso pervers, wie das Töten aus dem Leben überhaupt zu verdrängen. Täglich werden Millionen von Haustieren geschlachtet, um unsere Ernährung zu sichern. Die Gesellschaft läßt das nur hinter Mauern zu. Wir neigen dazu, das notwendig Unangenehme aus unserem Leben zu verdrängen und es andere machen zu lassen, aber selbst davon zu profitieren.

Das Töten bei der Jagd ist nicht angenehm. Aber die Ambivalenz des menschlichen Daseins zeigt sich eben darin, daß Ernte und Freude daran nicht möglich ist ohne diese herbe Seite der Sache. Um so mehr sind wir verpflichtet, das Handwerk zu beherrschen und in allem ein Verhalten an den Tag zu legen, das dem Ernst des Tötens entspricht.

Freude an der Jagd als Freude an der Ernte ist Freude am Elementaren, Freude an den Grundlagen, von denen wir letztlich alle abhängig sind. Die Jagd zeigt uns deutlicher als alles andere, wovon wir leben. Und das sollte kein Grund zur Dankbarkeit und Freude sein?

Ihr

Gerhard Rödding

Dr. theol. Gerhard Rödding

Kleine Notizen

64

Sonne + Mond

65

Bücherschau

66+91

Leserbriefe

92

Natur + Jagd in Bild + Ton

93

Markt-Informationen

96

Jagdkultur und -geschichte

Wie Glockentöne und Hunde- laut – die Musik des Parforcehorns

102

Vom Hunde

Gehorsam am Hasen statt Hasenreinheit

112

Jack Russell Terrier Club im JGHV

114

Mastdarmvorfall beim Hund

114

Ein Teckelzwinger erlischt

114

Aus Feld + Wald und von der Fischwaid

115–119

Aus dem Revier in die Küche

Kaninchenpastete mit Karambolasoße

120

Zwetschgenkuchen mit Walnüssen

120

Wildschweinrücken mit Steinchampignons

121

Vorschau und Impressum

154

Titelbild: Poesie des Entenstrichs mit dem unentbehrlichen Jagdhund – doch so nur, wenns Wasser noch nicht kalt und der Anstand kurz ist! / Foto: H.-Fr. Hansen

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe ist ein Prospekt des Rhein. Sparkassen- und Giroverbandes beigelegt. Wir bitten unsere Leser um Aufmerksamkeit.